Karl May – ein literarischer Dieb. Im 1. Hefte der Halbmonatsschrift „Ueber den Wassern“ setzt P. Ansgar Pöllmann seine Entlarvung des Reiseschriftstellers Karl May fort. Er erhebt klipp und klar den „schimpflichsten Vorwurf, den je ein Kritiker einem Dichter ins Antlitz schleudern konnte. Ich nenne Karl May einen literarischen Dieb und lasse ohneweiteres die Tatsachen sprechen.“ Und diese Tatsachen sind ein vernichtendes Urteil über den literarischen Schwindler, der nicht nur seinen Reiseromanen, sondern auch mit seinen Religionsäußerungen das Publikum zum Narren gehalten und daraus millionenschweren Reichtum gezogen hat. P. Ansgar Pöllmann stellt auf acht Seiten der genannten Literaturzeitung wörtliche Zitate aus Karl Mays Schriften und aus älteren Reisewerken nebeneinander, um jedem Leser zu beweisen, daß Karl May teil wörtlich, teils sinngemäß einfach abgeschrieben hat. Und das nennt man literarischen Diebstahl. So decken sich wörtlich ganze Stellen aus Mays „Der Krumir“ mit August Lewalds „Atlas zur Kunde fremder Weltteile“ aus dem Jahre 1836. Ferner: Mays „Der Kiang-lu“ ist entnommen Wilhelm Heines „Reise um die Erde nach Japan“ aus dem Jahre 1856. Für dieselbe Erzählung schrieb May auch das Werk „Wanderungen durch das chinesische Reich“ von Huc und Gabet, bearbeitet von Karl Andree aus dem Jahre 1855 ab. Ferner hat May abgeschrieben Ferd. Hochstetters „Nikobarische Wanderbilder“ in A. W. Grubes „Bilder und Szenen aus Asien und Australien“, dann Herm. Adalb. Daniels „Handbuch der Geographie“, W. F. A. Zimmermanns „Malerische Länder und Völkerkunde“. Das genannte Werk von Huc und Gabet mit 364 Seiten hat May fast ganz ab und ausgeschrieben. Wer sich aber überzeugen will, lese den betreffenden Aufsatz Pöllmanns selbst, der mit folgenden Sätzen schließt: „Das wären nur so einige Stichproben aus Karl Mays hochgepriesenen Schöpfungen, aber sie lassen sich verzehnfachen. Und angesichts eines solchen Wahrheitsbeweises dürfte es auch dem eingefleischtesten Mayling etwas lau zu Mute werden. Der von Lorenz Krapp als der bedeutendste Vertreter des ethnographischen (völkerbeschreibenden) Romanes gefeierte Karl May ist in der Tat ein Abenteurer und Freibeuter auf literarischen Gebiete, für ewige Zeiten das Musterbeispiel eines literarischen Diebes.“ P. Ansgar Pöllmann kündigt an, im nächsten Aufsatze noch Ergänzungen und Erläuterungen zu bringen. May ist nun hoffentlich abgetan. Mehr zu sagen halten wir für überflüssig.

dt.

Aus: Salzburger Chronik. 46. Jahrgang, Nr. 52, 05.03.1910, S. 9.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Januar 2018